

Allg. Krankenhauses und Prof., 1883 nach Arlts (s. d.) Rücktritt o. Prof. der Augenheilkde. an der Univ. Wien. Einer der ersten in der prakt. Anwendung des Helmholtz'schen Augenspiegels und einer der größten Ophthalmoskopiker überhaupt, pflegte J. besonders die Untersuchung im aufrechten Bilde. Sein Verdienst ist die Einführung des Augenspiegels zur objektiven Bestimmung des Brechungsvermögens und zudem die Erforschung der Krankheiten des Augenhintergrundes. Bedeutendes leistete er auch auf dem Gebiete der normalen und patholog. Anatomie des Auges, ferner der Dioptrik und der Lehre vom Glaukom. In seinen Schriftskalen (1860) baute J. eine noch heute allg. verbreitete Schriftproben-Methode zur Prüfung der Sehschwäche auf. Er war ein hervorragender Operateur von großem Geschick und besonderer Technik; seine Ärztekurse über Ophthalmoskopie und Augenoperationen genossen Weltruf. Zu seinen Schülern gehörten u. a. Mauthner, Schnabel, Klein, Hock, Adler, Dimmer.

W.: Ophthalmoskop. Hand-Atlas, mit 19 Tafeln; Über Glaukom und seine Heilung durch Iridektomie, 1858; Über die Einstellung des dioptr. Apparates im menschlichen Auge, 1861; Beitr. zur Pathol. des Auges, mit 29 Tafeln, 1869; Der Hohlchnitt, eine neue Star-Extraction-Methode, 1873; etc.

L.: J. Hirschberg, *Geschichte der Augenheilkde.*, Buch 3, § 1236–41, in: A. Graefe–Th. Saemisch, *Hdb. der gesamten Augenheilkde.*, Bd. 15, Abt. 2, 1918, S. 380–98; Hirsch; Pagel; Schönbauer; Fortschritte der Med., 1884, n. 15.

Jaeger von Jaxthal (Christoph) Friedrich, Ophthalmologe. * Kirchberg a. d. Jagst (Württemberg), 4. 9. 1784; † Wien, 26. 12. 1871. Vater des Vorigen. Sohn eines württemberg. und hohenloh. Leibchirurgen, schon als Knabe seines Vaters Gehilfe, stud. 1803–05 in Würzburg, dann bis 1808 in Wien Med. unter J. A. Schmidt, G. Prochaska und G. J. Beer (s. d.), 1808 Dr. med. in Landshut; seither war er Beers Ass. 1809 Militär-Oberarzt in N. Ö. und Ungarn. 1812 erwarb er ein zweites Doktorat der Med. an der Univ. Wien und vermählte sich 1815 mit Beers Tochter Therese. Seit 1817 Leibarzt Metternichs, den er auf zahlreichen Reisen begleitete. 1825–48 o. Prof. der Augenheilkde. am Josephinum. 1839 Begründer des türk. Sanitätswesens. Bis 1858 Leiter einer privaten Augenheilstalt samt Polyclinicum. 1859 nob. J. war ein Operateur ersten Ranges, auf ihn geht der Linearschnitt zur Ausziehung von partiellen, geschrumpften und häutigen Staren zurück; er führte eine neue Ektropium-Operation

ein und eine Trichiasis-Operation ohne Knorpelverletzung. Verdienstvoll sind auch seine Verfahren der künstlichen Pupillenbildung durch Iridektomie sowie durch Abtragung der Iris vom Ciliarligament und die Vervollkommnung der Diszissions-technik. Er erdachte mehrere neue Instrumente, ließ die Instrumentenmacher an der Leiche ausbilden und begründete so die Wr. okulist. Instrumentenerzeugung. Als erster diagnostizierte J. die Conjunctivitis membranacea (cruposa) und stellte deren Symptomkomplexe fest; er regte auch die Heilmethode von Pannus durch Einimpfung des Sekrets von Ophthalmoblennorrhoea neonatorum an. Ein hervorragender Lehrer, dem aus dem In- und Auslande zahllose Schüler zuströmten, pflegte J. auch im Rahmen seiner überaus großen und internationalen Praxis, die ihn wiederholt ins Ausland führte, zu unterrichten. Seine bedeutendsten Schüler waren sein Sohn Eduard J. v. J. (s. d.), J. Sichel und A. v. Graefe. Mehrmalige Berufungen an auswärtige Univ. lehnte er ab. Schriftlich hinterließ er lediglich seine beiden Diss., davon die zweite über Keratonyxis und eine 1840 auf Befehl der Regierung veröffentlichte Abh. über Trachom („ägypt. Augenentzündung“).

L.: *WMW*, 1872, n. 1; G. Preyß, *Dr. F. J. Ritter v. J., Gedenkrede*, 1877; *Klin. Monatsbl. für Augenheilkde.*, 10, 1872, S. 177; J. Hirschberg, *Geschichte der Augenheilkde.*, Buch 3, § 1236–41, in: A. Graefe–Th. Saemisch, *Hdb. der gesamten Augenheilkde.*, Bd. 15, Abt. 2, 1918, S. 380–98; Hirsch; S. Kirchenberger, *Lebensbilder hervorragender österr. Militär- und Marineärzte*, 1913, S. 83–89; Schönbauer; Wurzbach; F. Gräffer–J. Czikan, *Österr. National-Encyclopaedie*, 1835–37; Eisenberg 2; ADB.

Jäkel Franz Josef, Archivar und Historiker. * Heidersdorf (preuß. Schlessien), 22. 10. 1836; † Freistadt (O. Ö.), 10. 3. 1905. Dr. phil.; 1873 Mittelschulprof. in Wien (Gymn. Landstraße) und 1875–99 in Freistadt; 1900–05 Stadtarchivar in Freistadt, ordnete er das große Stadtarchiv. 1902 k. k. Konservator für Kunst- und hist. Denkmäler.

W.: *De Kantia phaenomeno et noumeno*, 1862; *Der Satz des zureichenden Grundes*, 1868; *Das Teiresias-Orakel*, in: *Gymnasial-Jahres-Ber. Freistadt*, 1876; *Zur Aeneasage*, ebenda, 1879; *Geschichtliches über die Gotteshäuser der Stadtpfarre Freistadt*, ebenda, 1885 und 1886; *Kirchliche und religiöse Zustände in Freistadt während des Reformationszeitalters*, ebenda, 1889 und 1890; *Zur Geschichte der Wiedertäufer in O. Ö. und in Freistadt*, in: *Musealjahresber. Linz*, 1889; *Geschichte des k. k. privilegierten Bürgerkorps in Freistadt*, 1892; *Die latein. Schulen der Piaristen vor 125 Jahren in Freistadt*, in: *Gymnasial-Jahresber. Freistadt*, 1892; *Bilder aus der Geschichte O. Ö.*, in: *Der Volksbote*, Z. des oberösterreich. Volksbildungsver.,